

Und warum?

Das Gelände soll genutzt werden.

Aha, und wofür?

Eine beleuchtete Joggingstrecke.

Eine was?

Eine Laufstrecke, sie soll hier direkt durchführen.

Was soll das, verdammt noch mal? Ich kann den Wohnwagen nicht wegsetzen! Ich hab kein Auto!

Tut uns leid, aber das ist nicht unser Problem. Er muss vor nächstem Montag weg sein.

Die einäugige Vera holte Luft, und Jelle nutzte die Gelegenheit, um möglichst diskret zu gähnen, denn Vera konnte es nicht ausstehen, wenn man während ihrer Tiraden gähnte.

»Kapiert ihr?! Da stehen diese drei Typen, die in den Fünfzigern in einem Aktenschrank groß

geworden sind, und erzählen mir, dass ich zum Teufel gehen soll!? Damit ein paar gemästete Idioten direkt durch mein Zuhause laufen können, um sich so ihre überflüssigen Pfunde abzutrainieren?! Kapiert ihr, warum ich so wütend bin?!«

»Ja.«

Es war Muriel, die eine Antwort zischte. Sie hatte eine ziemlich angegriffene, dünne und heisere Stimme, und wenn sie sich nicht gerade einen Schuss gesetzt hatte, war sie immer sehr zurückhaltend.

Vera warf ihre dünnen, rötlichen Haare zurück und setzte zum nächsten Wortschwall an.

»Aber es geht natürlich auch gar nicht wirklich um diese verdammte Joggingstrecke, es geht um diese Leute, die hier mit ihren kleinen pelzigen Ratten Gassi gehen und sich

davon gestört fühlen, dass jemand wie ich in ihrer scheißvornehmen Gegend wohnt, weil ich nämlich nicht in ihre hübsch gepflegte Wirklichkeit passe! So sieht das aus! Die scheißen doch auf uns!«

Benseman lehnte sich ein wenig vor.

»Aber weißt du, Vera, man könnte sich doch immerhin vorstellen, dass sie ...«

»Lass uns gehen, Jelle! Komm!«

Vera machte ein paar große Schritte und stieß Jelles Arm an. Bensemans Ansichten interessierten sie nicht. Jelle stand auf, zuckte kurz mit den Schultern und folgte ihr. Egal wohin.

Benseman schnitt nachsichtig eine Grimasse, er kannte seine Vera. Mit etwas zittrigen Händen zündete er sich eine leicht verbeulte Kippe an und öffnete eine Bierdose. Ein Geräusch, das Arvo Pärt zum Leben erweckte.

»Jetzt werden lustig.«

Pärt stammte aus Estland und hatte seine ganz eigene Ausdruckweise. Muriel schaute Vera hinterher und drehte sich dann zu Benseman um.

»Ich find schon, dass an dem, was sie sagt, etwas dran ist. Wenn man irgendwie nicht ins Bild passt, soll man verschwinden ... ist doch so, oder?«

»Ja, das stimmt schon ...«

Benseman war Nordschwede und vor allem für einen übertrieben festen Händedruck und seine schnapsmarinierten Augäpfel bekannt. Korpulent, mit einem unverkennbaren nordschwedischen Dialekt und ranzigem Atem, der stoßweise zwischen spärlich stehenden Zähnen aus seinem Mund drang. In einem früheren Leben war er Bibliothekar, sehr belesen und ebenso sehr allen alkoholhaltigen

Getränken zugeneigt gewesen. Von Moltebeerenlikör bis zu Selbstgebranntem. Eine Trinkerlaufbahn, die innerhalb von zehn Jahren seine Existenz zerstört und ihn in einem gestohlenen Lieferwagen nach Stockholm gebracht hatte, wo er sich als Bettler, Ladendieb und menschliches Wrack über Wasser hielt.

Aber belesen war er.

»... wir leben gnadenhalber«, erklärte Benseman.

Pärt nickte zustimmend und streckte sich nach der Bierdose. Muriel zog eine kleine Plastiktüte und einen Löffel heraus, was Benseman nicht entging.

»Wolltest du nicht endlich aufhören mit dieser Scheiße?«

»Ja, schon. Mach ich auch.«

»Und wann?«

»Ich hör auf!«